

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 21 (1895)
Heft: 32

Artikel: Eine schöne Gegend!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-432512>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gardinenpredigt der Fürstin von Bulgarien,

welche nach Karlsbad gereist ist, um den Fürsten zur Abdankung zu bewegen.

Wie? was? Du willst nicht? Das sagst Du mir, Deiner einzigen Frau? Ich sage Dir, ich habe keine Lust, alle Abend zu warten, ob Du vom Regieren nach Hause kommst oder nicht.

Es hat Dir schon so viel Geld gekostet? Nun, ich glaube, sie geben Dir Deine baaren Auslagen zurück, wenn Du nur abdankst. Und Deine Krone kannst Du Dir ja auch aufheben, bis mal bessere Zeiten kommen. Wer weiß, ob sie Dich nicht in Schaumburg-Lippe zum Regenten wählen? Das ist eine viel ruhigere Stellung, ich glaube sogar, mit Pensionsberechtigung.

Sie haben Dir alle prophezeit, daß Du hinausgeworfen würdest, und da möchtest Du die Propheten nicht blamieren? Gie sie werden Dich gewiß gern rauswerfen, wenn Du ihnen nur ein gutes Wort gibst. Jetzt ist gerade die rechte Zeit. Nachher, wenn die Saison wieder anfängt, macht das kein Aufsehen.

Du willst erst Dein fünfundzwanzigjähriges Regierungs-jubiläum abwarten? Aha, ich merke! Und dann willst Du zu Gunsten unseres Boris abdanken und nach Paris gehen, um Dich zu amüsiren? Natürlich, das wäre nett, so die 25 Jahre herunterregieren und dann die Hände in den Schoß legen! Aber was kann Alles inzwischen passieren? Ich glaube, sie bringen Dich noch einmal mit halber Nase nach Hause. Und das wäre noch nicht das Schlimmste.

Du möchtest gern König werden? Was hilft es, wenn Sie Dich durchhauen und dabei „Majestät“ sagen? Nein, nein, Bulgarien ist für Dich zu schwer, suchst Dir ein leichteres Regierungsland.

m-x-d.

Eine schöne Gegend!

Aus Bulgarien, aus Bulgarien
Kannst du Schauriges erfahren,
Wo der Fürst im fernen Bad
Seinen Corpus thut ergötzen,
Während Mörder d en zerfetzen,
Welcher alles für ihn that!

Wo nicht rostet und nicht rastet
Russenrassel, und wo lajet
Blut und Fluch auf jedem Stück!
Wo Banditen offen prahlen
Als Beamte, die man zahlen
Muß mit Gold statt mit dem Strick!

Wo Franzosen vor dem „edlen“
Russenpack im Demuth wedeln,
Und ihm Sklavendienste thun!
Psuh! Ihr seid mir saub're „Brüder“!
Geht mir weg und kommt nicht wieder
Un Helvetias Brust zu ruhn!

Herrn Bitterlins Berner Oberland-Tour.

Nicht, als ob ich nicht auch eine Jungfrau zu Hause hätte, aber am schönsten ist's doch, wenn man sie per Distanz (ich schreibe prinzipiell nichts Welsches mehr!) vor sich hat, wie im Höhenweg zu Interlaken. Sie resonirt und kelt nicht wie meine Babette, und wenn sie ein sauerköstliches Aeußeres zu repräsentieren sich anschickt — schwups! — schwampelt ihr ein undurchsichtiger Wolfschleier um's Fleischermäulchen. O du liebe Zeit, wie sich Alles darunter und darüberzt verändert hat, seit ich beim Schmidribach mein Schleißbüchlein ausgedreht habe. So schön angebettet wird man nicht mehr, seit es per Bahn obsig geht, und doch könnten die Edelschärftrödel und Alphornmanni „sauf“ barfuß neben den B.-O.-B.-Schnellzügen einherchuhnen. Da das Glaschenbier hiezu (Berner Ober-)land schröklich theuer ist, und ich die weniger feinen Weine nicht vertragen kann, halte ich mich an's Wasser, von welchem der Staubbach, dessen Profil alle 20 Minuten von Amatör-Photo- und anderen Grafen verewigt wird, von Saison zu Saison weniger liefert. Dafür kostet das Bethauen dieses Regenbogen-Brausepulvers allerdings keinen Rappen, während man beim Trümmelbach schon $\frac{1}{2}$ Fränkli zahlen muß, was ich etwas unverschämt finde, besonders, weil man dazu noch lebendige Gemüte anschauen soll, woju mich dort irgend eine donnerstümliche Oberthalerin in sauberer Tracht anstimmen wollte. „Ich g'schäne lieber lebendige Meitschli, wie Du eis bisch!“ gab ich beschlagenerweise zur Antwort und wandte mich mit dem Bählein, welches vom Juli bis September an chronischer Verspätung leidet, nach Därlingen, wo mir ein Wirth auf die Rechnung geschrieben hat: „Für Abholen des Gebäckes 30 Cts.“, als ob unsreins einen Zentner Gipfel und Nonnenfürzli mit sich herumtragen thäte.

Im Kurgarten zu Interlaken fragt mich eine französisch-russisch-verallianzte Baronin: „Nicht wahr, das Herr Kapellmeister heißt Schleicht?“ „O non, Madame, Schleidt!“ korrigirte ich mit Nachdruck, worauf sie erwiderte: „Pourquoi nimmt dieses Dirigent denn die Tempos so furchtbar langsam?“ Ich war natürlich entwaffnet und begab mich zu dem schönen Sprützbrunnen in der

Brauerei Indermühle, wo die wakürenartige Minna (nicht von Barnhelm, sondern aus der Bayrischen in Basel) mir eine Wiedererkennungszenre bereitete, die so rührend war, daß ich mir flugs eine beträchtliche Portion Rühreier mit Schinken bestellte; von letzterem blieb mir noch soviel übrig, daß ich damit auf der Station Brüning dem bestellten Schinkenbrötchen zur Berechtigung seines Namens verhelfen konnte. Die Fahrt nach Lungern war imposant. Die dortige Gegend ist zum herumlungern wie geschaffen; keine Tramhahn weit und breit, wie denn auch die Wege Velocipeter- und Stechfliegenfrei sind, so daß ich es wagte, mich vorläufig für einen vollen Tag einzupensionieren. Die Betten scheinen nicht übel, vielleicht bleibe ich zwei Tage.

Das Lied vom Marschall „Rückwärts“.

Martinez, der edle Ritter,
So auch Campos war beitelt,
War in Cuba auf der Jagd.
„Wie ein Löwe die Gazellen
Will ich pitschen die Rebellen.“

Also hatte er gesagt.

Aber die Rebellen dorten
Lieben nicht von Leu sich morden,
Sondern hielten gute Wacht.
Doch, wohin der Grimmel schwieft,
Sie sich machten auf die Läufte,
So bei Tage wie bei Nacht.

Wenn der Schlaf ihn übermannte,
Kam der Rudel leis und brannte
Ihm von ferne auf das Fell;
Also, daß zuletzt gesünden
An dem Leib mit vielen Wunden,
Er zur Flucht sich wandte schnell.

Auf der Perle der Antillen
Gibt's nicht Ruhmesdurst zu stillen,
Tapferer Marschall Martinez;
Lasse flugs zum Rückzug blasen,
Sonst, auf Cuba's grünem Rasen,
Fällst du in's Gazellenetz.

Eulalia am Schützenfest.



Diese Zeilen bewahr' ich auf in meiner versteigerten Blechbüchs für meine mutmaßlichen Erben, die schon noch kommen. Da sollen sie lesen und staunen, wie es mir oft zu Todt betrübt, dann aber auch wieder himmelhoch jauchzend erging in meinem Leben voller Wechsel, die ich färmilich accep-tirt habe. Das schöne Fest in Winterthurn hat auch meine heimlichen Hoff-nungen hoch empor flettern und längst verdiente Anerkennungen erwarten lassen. Wie haben mich die Herren Feikomithäter behandelt? Schändlich! Mein eingesandtes, wundervolles Fei-spel kam rückwärts mit dem Vermerk: „Musier ohne Werth!“ Und als ich mich herablaßt zur Rolle der „Helvetia“ meldete, antworteten mir die Komithälichen: „Wir haben an frl. Caflisch eine unübertreffliche Helvetia, Sie aber sind, wie Figura zeigt, nicht Caflisch, sondern nur „fa fleisch!“ Bei uns gilt Statut, nicht Montur!“ Ich lachte mich halb frank über diesen Unsum und sofort entschloß ich mich, an's Fest zu reisen und die Herren durch meine Repräsentanz zu beschämen. Und nun kommt das Himmelhochjauchzende! Schon in Wagen zweiter Klasse führte mich ein auffallender Herr sehr auffallend. Er blinzelte melancholisch, kratzte sich reizvoll hinter den Ohren, flammerte sich kramphaft an's Nasenloch und rieb die Knie. Kurz und gut — wir waren verliebt. Unverkennens fügte er meine Hand, und zwar die schönere. Sie strömten majestätisch in den ersten aber besten Gasthof. Als ich jedoch trotz Widerspruch meines Entflammiten selber zahlen wollte, war meine Geldtasche nicht da. „Sie muß in der fatalen Nummer liegen im Bahnhof“, schrie ich. Er aber schrie noch mehr und rief: „Ich hole sie! — ich bringe sie tot oder lebendig!“ Als er wieder kam, kam er, aber nur Er kam, die Geldtasche mit 211 Franken 45 Centimeter blieb unerfindlich. Was kummert mich sie, wenn er da ist, der antheilnehmerrische Bestürzte, der trenhaft Wiederge-kommene! Noch kenn' ich ihn nicht genauer, das kommt ja gewöhnlich später, aber er hat mir in schweren Schwüren geschworen, er sei von adelsther Geschlechtigkeit, von hoher Hin- und Herkunft. Er heisse: Heinrich von Packfill, geboren in Sachsenfuchs am Stehlesee. „Ein Andenken, o hätt' ich ein Andenken!“ seufzte er. Was kann ich thun? Geld ist fort, die reservirten Verlobungsringe daheim. In drängender Schnelligkeit Locken auszureisen kam mir gräulich vor, weil nicht alle schwarz sind. Nun rief er plötzlich in halbsterer Umar-mung: „O Gott, er preißt! nämlich der Zug! Eulalia, Deine Türe sind reizender! Ich muß! — ein Kuß! Auf Mieder sehen! Du bist mein Ideal!“ und fort war er. Natürlich war auch ich ganz weg. Der holdelt Verirrte wollte sagen: „Auf Wiedersehen!“ auf's Mieder hab' ich aber doch geschen und gleich entdeckt, daß Herr Packfill als Andenken meine goldene Uhr mitgenommen. Liebenswürdiger Schall! Was mir selber hätte einfallen sollen, hat er rücksichts-voll selber gethan, und nur die goldene Kette zurückgelassen als Symbol goldener Verfetting. Ich bin sein Ideal, er ist mein Lineal, nach welchem mein schreib-federiges Dasein auf ewig sich richten soll! Auf Wiedersehen, herrlicher Heinrich! Schäme Dich, Feikomite! Frene Dich, Eulalia! Ideal! Ideal!